

ESV

# PHILOLOGISCHE STUDIEN UND QUELLEN

Herausgegeben von  
Jürgen Schiewe, Hartmut Steinecke und Horst Wenzel

in Zusammenarbeit mit  
Jens Pfeiffer

Heft 235

# Kriegskindheiten und Erinnerungsarbeit

Zur historischen und literarischen Verarbeitung  
von Krieg und Vertreibung

Herausgegeben von  
Carsten Gansel  
und  
Pawel Zimniak

ERICH SCHMIDT VERLAG

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter**  
[ESV.info/978 3 503 13703 9](http://ESV.info/978_3_503_13703_9)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des DAAD.

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 13703 9

eBook: ISBN 978 3 503 13704 6

ISSN 0554-0674

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012

[www.ESV.info](http://www.ESV.info)

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO Norm 9706.

Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

## **Inhalt**

### **I EINLEITUNG**

Carsten Gansel /Paweł Zimniak .....	9
Einleitung	

### **II KRIEGSKINDHEITEN UND ERINNERUNGSARBEIT – HISTORISCHE NÄHERUNGEN**

Jürgen Reulecke .....	15
Die wiedergefundene Vergangenheit. Generationelle Aspekte der neueren deutschen Erinnerungskultur	

Friedhelm Boll .....	31
Zur Bedeutung grenzüberschreitenden Erzählens von Verfolgungserfahrungen	

Elisabeth Kohlhaas .....	49
Tagtägliches Überleben. Frühe Holocaust-Zeugnisse überlebender Kinder in Polen	

Beata Kozaczyńska .....	65
Kriegsschicksale der vertriebenen Kinder aus der Region Zamość im Distrikt Warschau 1942–43	

Gisela Schwarze .....	79
„Ostarbeiterinnen“ und ihre Kinder	

Ingo Eser .....	89
„Schwaches Element“: Kinder als Leidtragende von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus Polen und dem früheren Ostdeutschland 1944–1949	

### **III KRIEGSKINDHEITEN UND LITERARISCHE ERINNERUNGSARBEIT**

Günther Stocker .....	107
Welt in Trümmern: Robert Neumanns „Die Kinder von Wien“	

## *Inhalt*

Hermann Korte .....	125
Kriegskinder in der Danziger Bucht. Zur Novelle „Katz und Maus“ von Günter Grass	
Werner Nell .....	139
Im Krieg zwischen den Fronten, im Nach-Krieg zwischen den Ideologien: Kindheit und Krieg in Jerzy Kosinskis „The Painted Bird“ (1965)	
Paweł Zimniak .....	161
Kindheit vor Gewehrläufen – Zu literarischen Kinder-Figuren als ‚Spielball‘ der Geschichte	
Carsten Gansel .....	171
„Wir haben nichts gesehen [...] Heute weiß ich es“ – Dekonstruierte Kindheitsidyllen im Zeichen des Holocaust in Uwe Johnsons „Jahrestage“	
Arletta Szmorhun .....	185
Körper als Erinnerungsort – Zu jüdischen Mädchenschicksalen im 2. Weltkrieg bei Nechama Tec, Alona Frankel und Ruth Klüger	
Monika Hernik .....	193
„In jedem Gedächtnis gibt es Zellen, die verschlossen sind“ – Kriegstrauma und Erinnerung im Werk von Peter Härtling	
Tobiasz Janikowski .....	205
Zwischen verzauberter Lebenswelt und traumatischer Kriegswirklichkeit – Kriegskinder in der Literatur und Publizistik Oberschlesiens in den Jahren 1939–1945	
IV   LITERARISCHE NÄHERUNGEN	
Werner Liersch .....	219
Vater, Mutter, Kind Kindergeschichten vom Krieg	
V    BEITRÄGERINNEN UND BEITRÄGER .....	233

I

EINLEITUNG

## Einleitung

Familienpsychologen können empirisch belegen, dass jeder Umzug einer Familie an einen anderen Wohnort vor allem für die Kinder ein belastendes Lebensereignis darstellt, das unter bestimmten ungünstigen Umständen eine Lebenskrise, ja ein Trauma mit negativen Folgen für den weiteren Lebensweg hervorrufen kann. Das ist ein Untersuchungsergebnis, das in Friedenszeiten anhand „geordneter“ familiärer Ortsmobilität gewonnen wurde. Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges waren nahezu alle Kinder in Europa, und insbesondere auch im besetzten Polen, Opfer von Kriegshandlungen und erzwungener Ortsmigration. Wie haben die verschiedenen Gruppen von Kindern solche Kriegshandlungen und Zwangsmigrationen erlebt, welche körperlichen, psychosozialen und biografischen Beschädigungen haben sie erfahren, welche Bewältigungsmuster haben sie entwickelt, wie erinnern sie sich später im Leben daran? Wie Jürgen Reulecke in seinem Aufsatz betont, konnte in Deutschland diese Erfahrung von Kindern über Jahrzehnte keinen Eingang in das kollektive Gedächtnis finden. Deutsche Opferschicksale waren angesichts der NS-Verbrechen, namentlich des Holocausts, nicht artikulierbar. Erst in den letzten Jahren etabliert sich ein breiter gesellschaftlicher Diskurs, der deutsches Leiden im Kontext der Zwangsmobilisierung in Ostmitteleuropa am Ende des Zweiten Weltkriegs thematisiert. In diesem Zusammenhang meldete sich auch die Generation der Kriegskinder verstärkt zu Wort. Aspekte ihrer spezifischen „Generationalität“ (Jürgen Reulecke) wie ihres Eingebundenseins in eine Erfahrungsgemeinschaft wurden nicht zuletzt Gegenstand literarischer Verarbeitung. Einmal abgesehen von den unmittelbaren Jahren nach dem Krieg hat sich die Forschung dem Kriegserlebnis von Kindern, gerade auch in vergleichender Perspektive, kaum gestellt. Es gilt also auf ein Forschungsdefizit aufmerksam zu machen und methodische Wege zur wissenschaftlichen Erschließung des Feldes zu erproben.

Seit den 1980er Jahren wurden Methodiken entwickelt, die geeignet erscheinen, sich solchen Fragestellungen im Kontext von Zeitgeschichte erfolgversprechend zuzuwenden. Verwiesen sei auf Verfahren der *oral history*, auf qualitative sozialwissenschaftliche Verfahren der Rekonstruktion von biografischen Narrativen sowie auf den fortgeschrittenen Stand von historischer, sozialwissenschaftlicher Kindheits-, Biografie- und Lebenslaufforschung. Anknüpfend an die erste bikulturelle Tagung einer deutsch-polnischen Forschergruppe, die im März 2006 zum Thema der Kriegskindheiten in Essen veranstaltet wurde, geht es nunmehr darum, das Forschungsfeld insbesondere am Beispiel des besetzten Polen im Zweiten Weltkrieg zu vertiefen. Dabei kommt es darauf an, wissenschaftliche Ansätze, die in Polen und in Deutschland seit Anfang der 1990er Jahre entstanden sind, zusam-



## Einleitung

menzuführen. Zudem geht es darum, sechs Jahrzehnte nach dem Kriegsende die Schicksale und Biografien christlich-polnischer, jüdisch-polnischer und deutsch-polnischer bzw. deutscher Kindergruppen zu vergleichen, ohne dabei die Täter-Opfer-Fragen zu relativieren. Schließlich wird es darauf ankommen, literarische Zeugnisse als einzigartiges Erinnerungsmedium einzubeziehen, also die Frage zu stellen, auf welche Weise Krieg, Flucht, Vertreibung in der Literatur inszeniert bzw. dargestellt werden. Die Produktivität der Einbeziehung der Literatur bzw. der Literaturwissenschaft hängt mit der Funktion literarischer Texte zusammen, die Medien des ‚kommunikativen‘ wie ‚kulturellen Gedächtnisses‘ sind. Mit anderen Worten: Literatur bzw. literarische Texte sind erstens ein Medium, über das in Form von narrativen Inszenierungen individuell und generationenspezifische Erinnerungen für das kollektive Gedächtnis bereitgestellt werden. Insofern kann die Art und Weise der narrativen Inszenierung in literarischen Texten etwas über die in einer Gesellschaft funktionierenden Prozesse der Gedächtnisbildung aussagen. Zum Zweiten werden in literarischen Texten individuelle, generationenspezifische wie kollektive Formen von Erinnerung gewissermaßen ‚abgebildet‘ und damit wiederum beobachtbar. Wie die Beiträge von Werner Nell, Paweł Zimniak, Carsten Gansel und Monika Hernik herausarbeiten, besteht von daher die Chance, mit der Untersuchung von Texten herauszufinden, welche Erinnerungen – in diesem Fall an Kriegskindheiten – in spezifischen Gesellschaften jeweils bereitgestellt werden und auf welche Weise dies erfolgt.

Schließlich ist bei der Frage nach den Erfahrungen von Krieg und Zwangsmigration in der Kindheit wichtig, Kinder nicht nur als Opfer der Kriegsverhältnisse zu betrachten – das waren sie natürlich –, sondern auch als Akteure mit eigenem Willen, die versucht haben, mit der existenziellen Situation umzugehen. Ein solcher Forschungsansatz entspricht auch dem Paradigma der aktuellen sozialwissenschaftlichen und historischen Kindheitsforschung. Methodisch bedeutet dies, dass neben den wissenschaftlichen Zugängen und Beiträgen gerade auch Zeitzeugen der Weltkriegskindheiten zu Wort kommen. In den Band wurde daher auch ein poetischer Text des Autors und Literaturkritikers Werner Liersch (Jg. 1932) aufgenommen, in dem er seine autobiographischen Erinnerungen an Krieg und Nachkrieg verarbeitet.

Die vorliegenden Beiträge beziehen sich auf alle Gebiete Polens in den Grenzen vor 1945 bzw. nach 1945, aber auch auf Deutschland. Besondere Aufmerksamkeit verdienen natürlich die Regionen, in denen Prozesse der politisch und militärisch forcierten Umsiedlung und Neusiedlung während des Krieges und nach dem Krieg stattgefunden haben, also beispielsweise Schlesien, Pommern, Masuren, Zamość, „Reichsgau Wartheland“ (Ingo Eser, Hermann Korte, Tobiasz Janikowski). Zu beachten ist der Umstand, dass bislang die dramatische Geschichte der Kinder, die aus der Region Zamość (Zamojszczyzna) deportiert wurden, bis heute über weite Strecken unbekannt geblieben ist (Beata Kozaczyńska). Die Fotos werden hier erstmals publiziert.

Im historischen, politischen oder verbandlichen Diskurs werden unter „Zwangsmigration“ gewöhnlich nur Umsiedlungsprozesse ganzer Bevölkerungsgruppen aus bestimmten Territorien thematisiert – beispielsweise die erzwungene Umsiedlung

## *Einleitung*

der deutschen Bevölkerung aus Schlesien und die Neuansiedlung einer ostpolnischen bzw. ukrainisch-polnischen Bevölkerung in dieser Region. Um dem „verzwickten Verflochtensein“ (Friedhelm Boll) von unterschiedlichen Opfererfahrungen stärker gerecht zu werden, ist der Begriff im vorliegenden Zusammenhang breiter gefasst. Das Schicksal von „Ostarbeiterinnen“ und ihrer Kinder (Gisela Schwarze) wird ebenso thematisiert wie der Zusammenhang von Holocaust und Zwangsmigration (Elisabeth Kohlhass, Günther Stocker, Arletta Szmorhun). Damit nimmt der Band ein umfassenderes Spektrum von Formen der Zwangsmigration in den Blick, die im Zweiten Weltkrieg und unmittelbar danach in Polen stattfanden und von denen besonders Kinder und Jugendliche betroffen waren. Insofern stellen die Beiträge einen weiteren Schritt bei der Aufarbeitung von traumatischen Erfahrungen dar und suchen den Geschichten der „Kriegskinder“ auf die Spur zu kommen.

Zu danken ist an dieser Stelle Imbke Behnken und dem Siegener Zentrum für Sozialisations-, Biografie- und Lebenslaufforschung (SiZe) für die Unterstützung bei der Planung der Publikation. Unser Dank gilt ebenso Norman Ächtler (Gießen) und Mike Porath (Gießen) für Korrektur und redaktionelle Betreuung. Danken möchten wir schließlich auch dem DAAD für die Unterstützung bei der Drucklegung.

Gießen und Zielona Góra im Juni 2011